

Leïla Slimani: «Trag das Feuer weiter» (Orig: «J'emporterai le feu», Roman, Frankreich 2026)



Mit diesem Roman schliesst die Autorin ihre autobiografische Trilogie (1. Das Land der Anderen, 2. Schaut, wie wir tanzen) ab. Und wie für die ersten beiden Bände überschlagen sich die Rezensent:innen mit Lob in den höchsten Tönen. Dieser letzte Band kann auch sehr gut ohne Vorwissen der beiden vorangehenden gelesen werden. Die erfolgreiche Schriftstellerin Mia erleidet in Paris eine Art Burnout, es will ihr nicht mehr gelingen, Sprache zu Papier zu bringen. Geschüttelt vom Gefühl des Verlorenseins begibt sie sich zurück in ihre Heimat Marokko, um dort ihre Wurzeln, ihre Basis wiederzufinden. Sie verkriecht sich wortwörtlich in der heruntergekommenen Farm ihrer verstorbenen Grosseltern und beschwört die Bilder ihrer Vergangenheit herauf. Aufgewachsen im wohlhabenden und gebildeten Milieu einer säkularen Familie mit der Mutter als Gynäkologin und dem Vater als Bankdirektor erlebt sie die unterschiedlichen Kräfte und Dynamiken, die die marokkanische Gesellschaft des letzten Viertels des 20. Jahrhunderts prägten: Der Drang nach Selbstbestimmung des ehemaligen französischen Protektorats und die Zugehörigkeit zur muslimischen Welt konkurrieren mit der Sehnsucht nach der vermeintlich überlegenen französischen Kultur und Sprache. Zum Schluss bleibt die Frage offen, ob mit der Akzeptanz des eigenen Ursprungs die Schriftstellerin zur (Schreib-)Sprache zurückfindet, aber sie trägt das *Eigene*, das Feuer, auf jeden Fall weiter.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

John Banville: «Schatten der Gondeln» (Orig: «Venetian Vespers», Roman, UK 2025)



Der Autor sagte einmal selbst von sich, er bewege sich auf einem schmalen Grat, auf dem «existenzielle Erfahrung und experimentelle Dramaturgie» zusammenfinden. Im diesem gruslig-unheimlichen Schauerroman treffen diese beiden Elemente tatsächlich mit einer Dynamik aufeinander, dass es tätscht und chlöpft. Liebhaber:innen der britischen Tradition der gothic novel sei der Roman daher sehr ans Herz gelegt.

Das zentrale Moment des *Unheimlichen Romans*, aber auch des Postmodernismus, zu der sich Banville zählt, gehört die Überzeugung, dass jede Erfahrung subjektiv und daher möglicherweise wahnhaft ist. Entsprechend werden die Ereignisse, die sich innerhalb weniger Wochen in Venedig abspielen, vom Protagonisten und Ich-Erzähler Evelyn Dolman aus der Retrospektive erzählt. In der feucht-nebligen, immer im Diffusen bleibenden Lagunenstadt verbringt er mit seiner ihm frisch angetrauten Ehefrau die Wintermonate. Gewalt, Lügen, Halluzinationen, Erscheinungen, Betrug und Gegenbetrug wechseln sich rasant ab und können ebenso real wie unreal sein. Im Laufe der Erzählung wird Evelyn immer unsympathischer, immer mehr schält sich heraus, dass er nicht Opfer, sondern Täter ist. Man mag ihm das Ende dann auch aus vollem Herzen gönnen.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Timur Bekmambetov: «Mercy» (DVD, USA 2026)



Der Science-Fiction-Thriller Mercy spielt in einer nahen Zukunft, in der künstliche Intelligenz über Schuld oder Unschuld von Angeklagten entscheidet. Im Mittelpunkt steht der Polizist Chris Raven, der plötzlich selbst des Mordes beschuldigt wird. Um sein Leben zu retten, hat er nur 90 Minuten Zeit, seine Unschuld vor einer KI-Richterin zu beweisen.

Besonders spannend fand ich die Idee eines Justizsystems, das vollständig von künstlicher Intelligenz gesteuert wird. Der Film regt zum Nachdenken darüber an, wie viel Verantwortung Maschinen in Zukunft übernehmen sollten und welche Risiken damit verbunden sein könnten. Gleichzeitig sorgen die vielen Wendungen und die begrenzte Zeit für eine durchgehend angespannte Atmosphäre. Auch die moderne Darstellung mit Überwachungskameras, Videoanrufen und digitalen Daten macht den Film interessant und verleiht ihm einen zeitgemässen Charakter. Dadurch wirkt die Geschichte realistisch und greift aktuelle Themen wie Datenschutz, Überwachung und künstliche Intelligenz auf. Mercy ist ein empfehlenswerter Film für alle, die spannende Science-Fiction-Geschichten mögen und sich für die Auswirkungen neuer Technologien auf die Gesellschaft interessieren. Die Mischung aus Thriller, Kriminalfall und Zukunftsvision macht den Film zu einem unterhaltsamen und zugleich nachdenklichen Erlebnis.

(Elena Evangeliadis, Mitarbeitende Mediothek)

Christoph Hein: «Das Narrenschiff» (Roman, Deutschland 2025)



Mit seinem rund 800-seitigen Buch liefert der unbestechliche DDR-Chronist Christoph Hein sein Opus Magnus und Alterswerk ab. Es ist ein beeindruckender und zeitgleich sehr nüchtern gehaltener Gesellschaftsroman, in dem der Autor die Geschichte der DDR, von der Gründung über die grossen historischen Wendepunkte wie dem Mauerbau bis hin zu ihrem Niedergang, Revue passieren lässt. In feinen Nuancen zeichnet er die Geschichte von Politikern, Funktionären und Mitläufern eines politischen Systems, das zum Scheitern verurteilt ist. So beschreibt Hein, wie die Planwirtschaft an ihrer eigenen Ineffizienz erstickt. Mangel und Stillstand werden zum Dauerzustand, den auch die Propaganda nicht mehr kaschieren kann. Die Führungsschicht, opportunistisch und realitätsfern, klammert sich an Ideologien, während das «Narrenschiff» (der Staat) längst Leck geschlagen hat. Da Kritik als Verrat gilt, erhält die Führung auch keine ehrlichen Rückmeldungen mehr. Das

System verliert die Fähigkeit, auf Probleme adäquat zu reagieren. Zudem wird der ursprüngliche antifaschistische und soziale Anspruch durch Privilegienwirtschaft und Überwachung (Stasi) nach und nach entwertet. Die Menschen glauben je länger, je weniger an die „gute Sache“. Das System scheitert bei Hein auch an seiner Unbeweglichkeit. Es ist wie ein Schiff ohne Ruder: Es kann nur so lange fahren, wie der alte Schwung reicht. Sobald der Motor - Geld, Glaube und Angst - stottert, so ist sein Untergang besiegelt.

Friedrich Dürrenmatt «Der Besuch der alten Dame» (Groteskes Drama, Schweiz 1956)



Das Theaterstück *Der Besuch der alten Dame* von Friedrich Dürrenmatt hat mich besonders durch seine tiefgründige Handlung und seine gesellschaftskritischen Themen beeindruckt. Die Geschichte spielt in der Kleinstadt Gullen, die auf finanzielle Hilfe der Milliardärin Claire Zachanassian hofft. Doch ihr Angebot hat einen hohen Preis: Sie verspricht der Stadt eine Milliarde, wenn die Bewohner ihren ehemaligen Geliebten Alfred Ill töten. Besonders spannend fand ich die Frage, wie weit Menschen für Geld gehen würden. Im Verlauf der Handlung wird eindrücklich gezeigt, wie Moral und Gerechtigkeit immer mehr in den Hintergrund geraten, sobald persönlicher Wohlstand in Aussicht steht. Dadurch regt das Stück zum Nachdenken über Werte, Verantwortung und die Macht des Geldes an. Obwohl das Werk bereits 1956 erschienen ist, wirken viele seiner Themen auch heute noch aktuell. Die Mischung aus tragischen und komischen Elementen macht die Ge-

schichte besonders interessant und verleiht ihr eine einzigartige Atmosphäre.

Ich empfehle «Der Besuch der alten Dame» allen, die sich für spannende Geschichten mit gesellschaftlicher Tiefe interessieren. Das Stück unterhält nicht nur, sondern regt auch dazu an, über Moral, Gerechtigkeit und menschliches Verhalten nachzudenken.

(Elena Evangeliadis, Mitarbeitende Mediothek)

Stefanie Sargnagel: “Opernball” (Satire, Österreich 2026)



Steffi, ein alter Ego der Autorin, berichtet auf höchst amüsanten 80 Seiten von ihrer Teilnahme am berühmt-berüchtigten Opernball in Wien. Schon bei der Einlass-Schlange – offenbar läuft das hier nicht anders als bei jedem x-beliebigen Club – beschreibt sie die Mit-Anstehenden auf bissig-böse Art. Endlich drin taucht sie als Aussenseiterin in die Schickeria der Wiener Hautevolée ein und kommentiert auf derbe, giftige und unglaublich witzige Art ihre Beobachtungen der Reichen, Schönen und derer, die gerne beides wären. Sie stellt einen anachronistischen und wahrscheinlich höchst langweiligen Gesellschafts-event als unterhaltsame Groteske dar, der seit 90 Jahren von einer zuckerwattigen k.u.k-Nostalgie lebt und in Wirklichkeit nur noch vor sich hingammelt.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

«Blitzwischer» (Gesellschaftsspiel Deutschland 2025)



Schnelles Wort- und Reaktionsspiel. Die Mitspieler:innen (mind. 3) haben einen Stapel Karten mit einem einzelnen Buchstaben vor sich. In der Mitte liegt eine achteckige Scheibe mit acht verschiedenen, sehr originellen Kategorien («im Teich», «grösser als ein Auto», «Mann vor 1900», «in der Schule» etc.). Die spielende Person muss mit ihrem Buchstaben ein Beispiel für eine der Kategorien finden, z. Bsp. kann die Kategorie «im Teich» mit einem L für Lurch bedeckt werden. Dummerweise hat man für das Finden eines Beispielwortes nur gerade 10 Sekunden Zeit und ein höchst nerviger Buzzer mit höchst nervigem Ticken zählt die Sekunden herunter. Und finde da mal ein Wort mit Z! In der Finalrunde ist nur noch eine unbedeckte Kategorie übrig, die Spieler:innen legen ihre Buchstaben offen vor sich – bei 3 Spieler:innen sind dies

3 Buchstaben, bei 4 4 und so weiter. Jetzt wird geboten. Wer es schafft, die anderen zu überbieten und mit möglichst vielen der sichtbaren Buchstaben ein Wort für die Kategorie zu finden, ist Sieger:in. Ein rasantes Denkspiel, bei dem nicht unbedingt die/der Sprachgewandteste gewinnt.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Nila (Anonymus): «Auf den Strassen Teherans» (Orig: «Dans les rues de Téhéran», Erlebnisbericht Deutschland 2026)

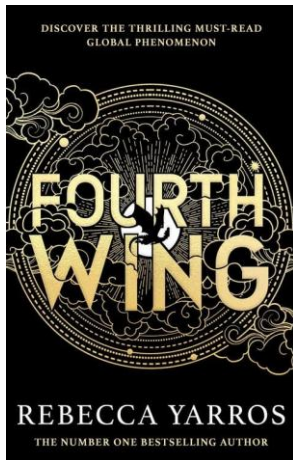


Nila, eine junge iranische Autorin, verfasste anonym, da sie täglich Gefahren für Leib und Leben ausgesetzt ist, diesen kurzen Erlebnisbericht, der noch vor den amerikanisch-israelischen Angriffen auf den Iran erschienen ist. Durch die gegenwärtige politische Situation bekommt der Bericht daher eine Aktualität und Brisanz, mit der die Autorin sicher nicht gerechnet hat, aber auch eine sehr persönliche Note, denn als Leser:in weiss man nicht, wie es Nila geht; wie wirkt der Kriegszustand auf sie und ihre Mitstreiter:innen? Mit dem gewaltsamen Tod der Kurdin Mahsa Jina Amini 2022 durch die iranische Sittenpolizei, die diese wegen Verstosses gegen das staatliche Hidschāb-Gesetz festgenommen hatte, eskalieren die lange aufgestaute Wut, Empörung, Trauer und Verzweiflung in spontanen Protestaktionen verschiedener unterdrückter Bevölkerungsgruppen, aber vor allem die Frauen organisieren sich zu Widerstand- und Oppositions-Handlungen. Täglich gehen sie trotz

extremer Gefahr durch die gewaltbereite Sittenpolizei auf die Strasse, legen ihre Hidschābs und haarverhüllenden Schleier ab und singen gegen das Foltern und Morden der gewalttätigen Mullahs an. Die Frauen singen auf den Strassen, auf den Plätzen und breiten Boulevards, sie tanzen tränenüberströmt auf den Gräbern ihrer entführten, gefolterten, vergewaltigten und ermordeten Töchter und Söhne. Nilas Text erinnert immer wieder an die gemeinsame jahrtausendealte persische Kultur, mit der sie sich vom dezidiert patriarchalen arabischen Islam distanziert, ohne die Religion selbst zu kritisieren. Hinreissend schöne Gedichte lassen die Schönheit des Persischen erahnen.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Rebecca Yarros: "Fourth Wing", Band 1 der "The Emphyrean Series - Flammengeküst-Reihe"
(Roman UK 2024)



Das Buch "Fourth Wing" aus der Reihe *The Emphyrean* hat mich von Anfang an gefesselt. Die Geschichte dreht sich um Violet Sorrengail, die besonders zu Beginn als eher zierlich und körperlich nicht sehr belastbar beschrieben wird. Trotzdem beginnt sie ihre dreijährige Ausbildung am Basgiath War College, wo sie zur Drachenreiterin ausgebildet werden soll.

Bereits im ersten Jahr wird sie mit zahlreichen Herausforderungen und gefährlichen Prüfungen konfrontiert. In einer Umgebung, in der körperliche Stärke und Durchhaltevermögen entscheidend sind, muss Violet immer wieder beweisen, dass sie ihren Platz verdient hat. Fehler können dabei schwerwiegende Folgen haben.

Besonders gefallen hat mir die gelungene Mischung aus Magie, Freundschaft und Romantik. Zudem ist die fantasievolle Welt sehr detailliert gestaltet und lädt dazu ein, vollständig in die Geschichte einzutauchen.

Obwohl die Bücher auf Englisch erschienen sind, lassen sie sich sehr flüssig und angenehm lesen.

Mittlerweile umfasst die Reihe drei Bände, und nach dem ersten Buch wollte ich sofort wissen, wie die Geschichte weitergeht. "Fourth Wing" ist daher eine klare Empfehlung für alle Fantasy-Fans, die spannende Handlungen, eine faszinierende Welt und starke Charaktere schätzen.

(Bd. 2: "Iron Flame", Bd. 3: "Onyx Storm")

(Elena Evangeliadis, Mitarbeitende Mediothek)

Medientipps April 2026

Ian McEwan: «Was wir wissen können» (Orig: «What we can know», Roman, Grossbritannien 2025)



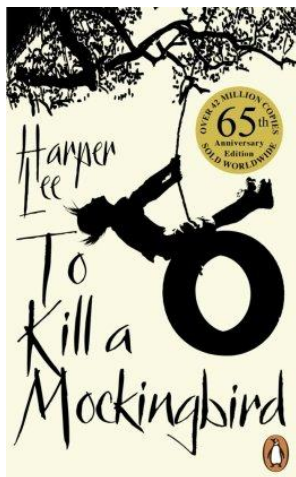
Ian McEwan legt wieder einen grandiosen Roman vor, der sich in allem von seinen Vorgängern unterscheidet, ausser vielleicht in der radikalen und erbarmungslosen Selbstreflexion, zu der McEwans Frauenfiguren tendieren. Dieser Roman ist vieles gleichzeitig: Liebesgeschichte, Climate Fiction, Thriller, Schatzsuche- und Tagebuchroman.

In einer zukünftigen, von Kriegen und Klimakatastrophen verwüsteten Zukunft im Jahr 2119 forscht der Literaturwissenschaftler Thomas Metcalfe zum Lyrik-Superstar und seinem persönlichen Helden Francis Blundy, der gut 100 Jahre vor seiner Zeit in einem intakten England lebte. Zur Zeit Metcalfs ist es nur noch ein Archipel. Geradezu besessen ist er von einem verschollenen Gedicht, einem «Sonettenkranz» («crown of sonnets»), technisch eine Meisterleistung, das erwiesenermassen ein einziges Mal, am Geburtstag der Frau des Dichters, Vivien, vorgetragen wurde. Als ginge es um den Heiligen Gral der Literaturge-

schichte folgt er jedem noch so kleinen Hinweis, bis er den Schatz eines Tages wirklich findet, aber nicht in der Form, in der er ihn gerne gefunden hätte.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Harper Lee: «To Kill a Mockingbird» (Roman USA 1960)



Ein englischer Klassiker, der sich trotzdem gut lesen lässt.

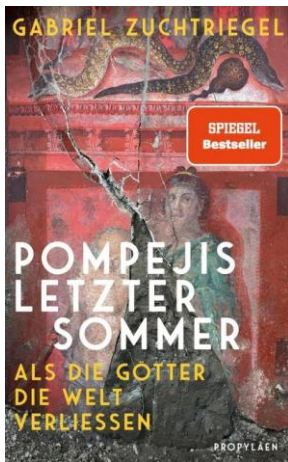
Mich hat das Buch sehr beeindruckt. Es erzählt ruhig, aber eindringlich von Gerechtigkeit, Vorurteilen und dem Erwachsenwerden. Im Mittelpunkt steht ein Gerichtsprozess, bei dem es um Rassismus und Ungerechtigkeit geht, Themen, die leider auch heute noch relevant sind. Besonders spannend fand ich, dass die Geschichte aus der Sicht eines Kindes erzählt wird. Dadurch wirkt vieles zunächst einfach, bekommt aber schnell mehr Tiefe.

Vor allem die Figuren sind mir im Kopf geblieben, besonders Atticus Finch. Seine Haltung und sein Mut, für das Richtige einzustehen, machen das Buch auch heute noch sehr aktuell.

Die deutsche Übersetzung findet man [hier](#).

(Elena Evangelidis, Mitarbeitende Mediothek)

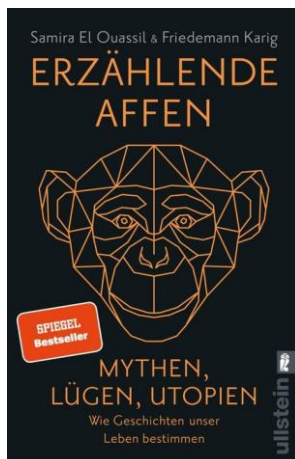
Gabriel Zuchtriegel: «Pompejis letzter Sommer. Als die Götter die Welt verliessen» (Sachbuch 2025)



Der Archäologe Gabriel Zuchtriegel, Direktor des Archäologieparks Pompeji, präsentiert neue historische Erkenntnisse, die aufgrund neuester Ausgrabungen in Pompeji gewonnen wurden. Die im Jahre 79 n. Chr. vom Vesuv verschüttete Stadt bietet die einzigartige Möglichkeit, den Lebensumständen aller Stadtbewohner:innen aller sozialen Schichten nachzuforschen. Zuchtriegel interpretiert das singuläre Ereignis metaphorisch als Ausdruck einer religiös-gesellschaftlichen Umbruchsituation, in der sich die ganze antike Gesellschaft befunden habe. Die polytheistischen Gottheiten hätten zwar nach wie vor mit ihren Ritualen den Alltag bestimmt, aber verschiedene sehr schöne und aussergewöhnlich gut erhaltene Wandmalereien, sogenannte Megalografien, offenbarten ein spirituelles Defizit, eine Sehnsucht nach echten Inhalten. Dieser Leerstelle sei es geschuldet, dass sich das Christentum mit seiner kontemplativen Tendenz in der spätrömischen Gesellschaft etablieren konnte. Davon zeugten auch erste christlich-jüdische Graffiti auf den Wänden Pompejis.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

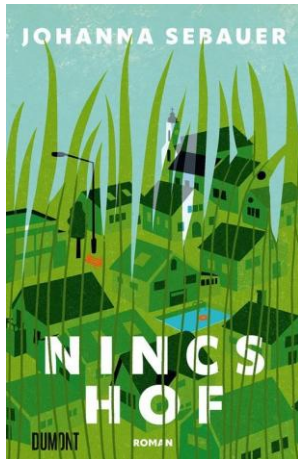
Samira El Ouassil und Friedemann Karig: «Erzählende Affen» (Sachbuch 2021)



«Erzählende Affen» ist ein einfach zu lesendes, klug kuratiertes Buch über die Macht von Geschichten. Samira El Ouassil und Friedemann Karig zeigen darin auf, wie sehr Narrative unser Denken strukturieren, unsere Identität formen und die politische Wirklichkeit gestalten. Die Autorenschaft verbindet Mythen, Mediengeschichte und aktuelle Beispiele – von Klimakrise über Rassismus bis zum politischen Spin – und zeigt, wie starke Geschichten mobilisieren, täuschen oder emanzipieren können: Welche Plotmuster greifen Popkultur und Politik ab? Welche „Helden“-Rollen bieten sie uns an – und wem nützen sie? Kritikerinnen bemängeln eine Tendenz zur Ideologisierung und den inflationären Gebrauch des Begriffs „Narrativ“, wodurch etwas an analytischer Schärfe verloren geht. Das schmälert aber nicht die Relevanz der Beispiele, relativiert aber den Anspruch auf theoretische Balance etwas.

Gleichwohl ist «Erzählende Affen» ein beherztes Plädoyer, unsere kollektiven Erzählungen bewusster zu wählen bzw. kritisch zu betrachten. Als Einführung in Narrative Literacy funktioniert das Buch hervorragend – praxisnah, unterhaltsam und diskussionsstark. Wer jedoch eine streng wissenschaftliche Modellbildung erwartet, wird Ergänzungsliteratur brauchen. Für alle, die Medien- und Politikultur verstehen, Unterricht oder Veranstaltungen gestalten oder einfach ihr eigenes „Selbstnarrativ“ prüfen wollen, ist es eine anregende und lohnende Lektüre, obwohl 528 Seiten stark.

Johanna Sebauer: «Nincshof» (Roman, Österreich 2023)

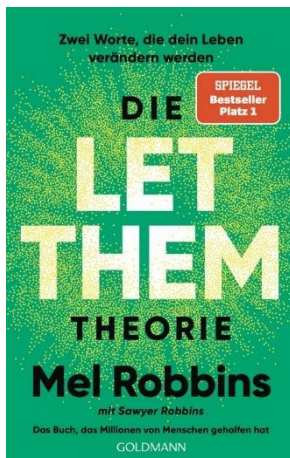


Ob als Buch, als ebook oder als Hörbuch, der feel-good-Roman der österreichischen Autorin ist ein Genuss ganz besonderer Art. Wer sich aber ganz auf die österreichische, genauer auf die ost-österreichische Sprach-, Witz- und Absurditätswelt einlassen will, dem/der sei unbedingt das Hörbuch empfohlen. Der leichte Wiener Dialektakzent der Sprecherin und Schauspielerin Verena Noll verhilft dem Text zu einem zusätzlichen Charme-Bonus.

In der kleinen, eher unbekannten österreichischen Gemeinde «Nincshof» an der ungarischen Grenze tun sich abstruse Dinge. Seit jeher ziehen es die Nincshoferinnen und Nincshofer vor, sich unter dem Wahrnehmungsradar der Welt zu bewegen («Nincs» (Nintsch), ungarisch für «es gibt nicht»). Nicht auffallen heisst die Devise, vor allem von den Unruhe-verbreitenden und Stadtflucht-willigen Wienern möchte man gerne verschont bleiben. Als sich dann doch eine wohlhabende, erfolgreiche, eben typisch Hauptstädterische Familie inklusive modernem Neubau in Nincshof ansiedelt und eben jene gefürchtete Unruhe mittels allmorgendlichem Joggen und Halten einer Herde exotischer und ausbüxwilliger Ziegen verbreitet, beschliesst eine Gruppe, die sich die «Oblivisten» nennt, Nincshof verschwinden zu lassen. Ein aussergewöhnlicher Sommer steht allen bevor.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek).

Mel Robbins: «Die LET THEM Theorie» (Sachbuch 2025)



Kennst du das auch? Zum gefühlt tausendsten Mal gerätsst du mit deiner Schwiegermutter, einem Arbeitskollegen oder sonst jemandem in eine unschöne Diskussion. Egal wie gut deine Argumente sind – ihr kommt einfach auf keinen gemeinsamen Nenner, und du kannst dein Gegenüber nicht von deinen Beweggründen für dein Handeln überzeugen.

Genau von solchen Momenten schreibt Mel Robbins in ihrem Buch „**Die LET THEM Theorie**“ und liefert gleich die passende Lösung dazu. Ihr simples Rezept für solche Situationen lautet: Lass sie! Ganz genau – lass sie ihre Meinung oder ihr Verhalten einfach behalten.

Denn wie deine Erfahrungen dir vermutlich schon oft gezeigt haben, kannst du deine Mitmenschen ohnehin nicht ändern.

Und wenn du noch einen Schritt weiter gehst und auch den zweiten Rat von Mel anwendest – „**Lass mich**“, sitzt du plötzlich wieder im Driver Seat deines Lebens. Und das ist doch genau das, was wir wollen! Denn mit «Lass mich» übernimmst du die Kontrolle darüber, *wie du auf Situationen und Menschen reagierst*, die du sowieso nicht ändern kannst.

(Karin Furrer, Mitarbeitende Mediothek)

Yrsa Sigurðardóttir: «Blut» (Orig.: «Frýs í æðum blóð», Krimi, Island 2026)



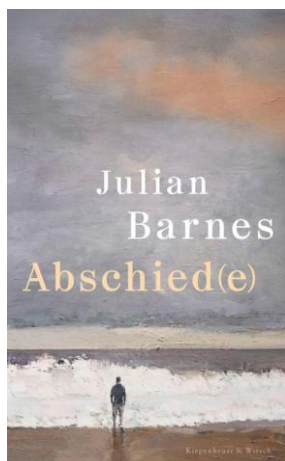
Den Krimi-Fans sei dieser, mittlerweile zum Bestseller aufgestiegene isländische Krimi empfohlen. Der Titel, m. E. eher unglücklich gewählt, verleitet zur Annahme, dass es um besonders blutige Szenarien gehen könnte. Doch nein, wörtlich müsste man den Titel wohl mit «bis das Blut in den Adern gefriert» verstehen.

Knochenfunde in einer Recyclingsstelle für die Grünabfuhr und der damit verbundene Jahre zurückliegende Mord sind der Auslöser für drei verschiedene Handlungsstränge: Ein mit den Ermittlungen beauftragter junger Kriminalbeamte wird durch die Untersuchungen immer wieder auf sein eigenes Trauma zurückgeworfen: den angeblichen Mord seines Vaters an seiner Mutter. Die Nachforschungen führen ihn und seine Kollegin zu einem auf den ersten Blick banalen Nachbarschaftsstreit zweier Familien, der aber bald zu einer bizarren Gewaltspirale führt, und eine junge Schiffsköchin muss auf einem Fischtrawler um ihr

Leben fürchten, da ihr vor Jahren vermeintlich ertrunkener Vater von der Crew für eine Schiffskatastrophe verantwortlich gemacht wird. Wie üblich bei Yrsa-Krimis ist die Lösung genauso überraschend wie stringent logisch.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek).

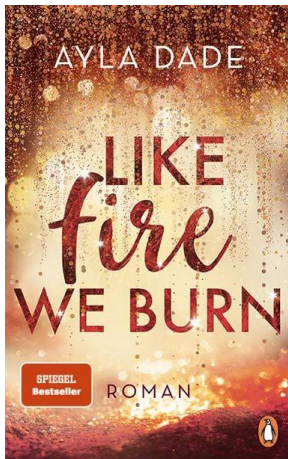
Julien Barnes: «Abschied(e)» (Orig.: Farewell(s) Essay 2026)



Julien Barnes gehört zu den bedeutendsten britischen Schriftstellern und prägt mit seinen Werken seit Jahrzehnten die Welt der Literatur. Mit «Abschied(e)», einer Mischung aus Essay, Memoir und Roman, eröffnet der Autor seinen Leser:innen nicht nur seine Blutkrebdiagnose, vielmehr schaut er auf sein Leben zurück, das Älterwerden, die Krankheit, den Tod. Dies tut er entspannt, versöhnlich und, wie für Barnes typisch, mit feiner Ironie, einer gehörigen Portion Demut, Selbstreflexion und Ehrlichkeit. Unumwunden gibt er zu, wie oft er sich im Leben selbst gefällig etwas vorgemacht hat. Dieser Moment der Selbstentlarvung stellt das emotionale Zentrum des Buches dar. Ein weiterer zentraler Aspekt ist Barnes' Auseinandersetzung mit der Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses. So hinterfragt er, wie sehr Identität auf erfundenen oder verzerrten Erinnerungen basiert. Dabei bleibt Barnes Agnostiker. Er sucht keine religiöse oder spirituelle Antwort auf den Tod. Seine einzige Antwort ist

die Sprache – das präzise Benennen der Dinge, solange es noch geht. Es ist ein Buch, dass von Lesern und Kritikern zurecht wie ein «persönlicher Abschiedsbrief an langjährige Freunde» wahrgenommen wird.

Ayla Dade: «Like Fire We Burn» (Roman-Serie 2022), als eBook auf der eThek.



Auf dem Eis ist er zuhause. Kann er ihr Herz zum Schmelzen bringen? Der Roman «Like Fire We Burn» von Ayla Dade ist eine emotionale Liebesgeschichte, die in der winterlichen Stadt Aspen spielt. Im Mittelpunkt stehen Aria und Wyatt, die eine gemeinsame Vergangenheit verbindet. Nach zwei Jahren kehrt Aria in ihre Heimat zurück, um das Bed & Breakfast ihrer kranken Mutter zu führen. Dort begegnet sie erneut Wyatt, ihrer grossen Jugendliebe und einem erfolgreichen Eishockeyspieler, der sie früher tief verletzt hat. Obwohl Aria sich geschworen hat, Abstand zu halten, wird dies schwierig, da Wyatt vorübergehend im Bed & Breakfast einzieht. Alte Gefühle kommen wieder hoch, doch gleichzeitig versucht Aria, einen Neuanfang zu wagen und lässt sich auf jemanden Neues ein. Sie macht Wyatt klar, dass zwischen ihnen nur Freundschaft möglich ist. Trotzdem entsteht zwischen den beiden erneut eine starke Anziehung, besonders während eines gemeinsamen

Ausflugs in die verschneite Berglandschaft. Im Verlauf der Geschichte müssen sich Aria und Wyatt mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen und lernen, einander wieder zu vertrauen. Dabei stehen Themen wie Vergebung, Selbstfindung und zweite Chancen im Mittelpunkt. Der Roman zeigt, wie schwierig es sein kann, alte Verletzungen zu überwinden, aber auch, dass ein Neuanfang möglich ist. Das Buch ist Teil der «Winter Dreams»-Reihe, deren Bände unabhängig voneinander gelesen werden können.

Alle Bände im Überblick:

Band 1: «Like Snow We Fall»

Band 2: «Like Fire We Burn»

Band 3: «Like Ice We Break»

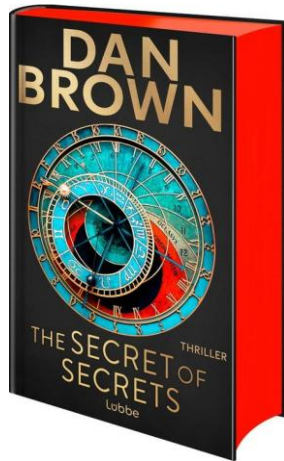
Band 4: «Like Shadows We Hide»

Band 5: «Like Feathers We Fly»

Band 6: «Like Hearts We Heal»

(Kayla Lehmann, Lernende KV Zürich, z. Zt. in der Mediothek)

Dan Brown: «The Secrets of Secrets» (Roman, USA 2025):

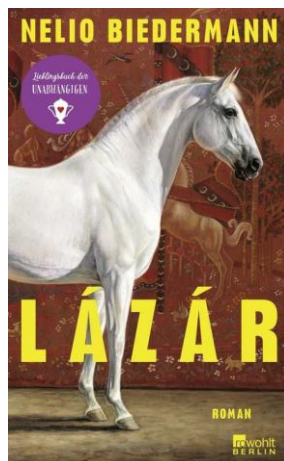


In bewährter Manier legt Dan Brown einen erneuten Roman um den Symbolforscher Robert Langdon vor. Wie seine vergangenen Bücher weist auch dieses dieselben Rezeptzutaten vor, die offenbar einen Bestseller ausmachen. Und das Ergebnis mundet äussert schmackhaft.

Der bekannte Symbolforscher Robert Langdon trifft in der tschechischen Hauptstadt Prag seine Freundin und Noetik-Wissenschaftlerin Katherine Solomon bei der Präsentation ihres revolutionären Manuskripts. Doch da der Inhalt gewissen politischen Grössen als zu brisant für eine Veröffentlichung erscheint, wird es gestohlen. Eine Jagd durch das winterlich kalte Prag beginnt, vorbei an historischen Bauwerken und verborgenen Orten, auf die rätselhaften Symbole und Zeichen verweisen. Die Handlung explodiert wortwörtlich in einem geheimen Labor unter der Stadt in einem fulminanten Showdown. Neu ist dabei, dass Langdon zwar wiederum von einer schönen Frau begleitet wird, diese aber selbst

eine hochdekorierte Wissenschaftlerin ist und offenbar würdig, auch das Bett mit ihm zu teilen. Zu guter Letzt – Achtung: die Hauptingredienz! – erfährt man die ganze bahnbrechende Wahrheit über das Geheimnis aller Geheimnisse, die Natur der menschlichen Seele selbst.

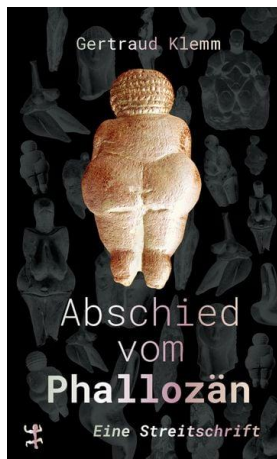
Nelio Biedermann: «Lázár» (Roman, CH 2025)



Der neueste Roman vom Zürcher Wunderkind Nelio Biedermann mit dem klangvoll sonoren Namen – das Z wird wie ein stimmhaftes, behauchtes S ausgesprochen – erzählt, zwar fikionalisiert und verfremdet, die Geschichte seiner eigenen Vorfahren aus dem ungarischen Hochadel vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Zeit der ungarischen Revolution 1956. Schon vor Erscheinen des Buches löste das Manuskript in der deutschsprachigen Literaturszene Euphorie aus. Entsprechend hoch waren die Erwartungen. Ausgangspunkt der Handlung ist die Geburt von Lajos von Lázár, der als «durchsichtiges Kind mit den wasserblauen Augen» zum Symbol eines neuen, ungewissen Zeitalters wird. Der Niedergang der alten Ordnung, der Zerfall der Donaumonarchie, politische Umbrüche, Kriege, Enteignung, Machtverlust, Flucht, Schuld und Neuorientierung korrelieren mit den Charakteren und persönlichen Alltagsdramen der Protagonist:innen, sie zermürben sich zwischen den Kräften der Liebe, des Verrates, den standesgemässen Ver-

pflichtungen, den sexuellen und materiellen Begehrlichkeiten. Nebst der teilweisen fast schon lyrischen Sprache durchziehen viele Schilderungen märchenhafte und melancholische Elemente wie bspw. der Wald nahe dem Stammschloss, in den Menschen verschwinden und nie wieder auftauchen.

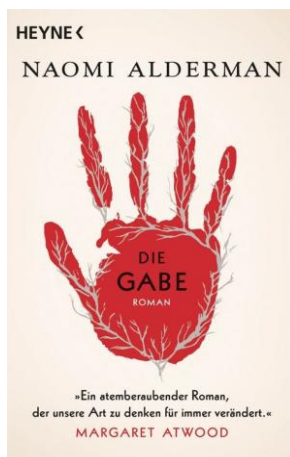
Gertraud Klemm: „Abschied vom Phallozän. Eine Streitschrift“ (Sachbuch. D 2025)



Die Funktion dieses Sach“büchleins“(142 Seiten) ist tatsächlich das Streiten. Das tut die Autorin allerdings auf hohem Niveau, deshalb hinterlässt das Büchlein auch keine leisen Töne von Fremdscham, wie das sonst passiert, wenn man jemand anderem beim Ablästern zuhört. Denn das tut die Autorin, da nützt kein Beschönigen. Sie benennt die Bösen, die verantwortlich sind für die gegenwärtige soziale, politische und ökologische Misere, „die die Welt gegen die Wand fahren“, schamlos beim Namen: Männer! Insbesondere diejenigen, die sich rauschhaft entfesselter männlicher Machtausübung hingeben. Klemm knüpft an den Begriff des Anthropozäns an – das Zeitalter, in dem der Mensch den Planeten prägt und systematisch zerstört. Dabei ist es nicht der Mann als biologisches Wesen, den sie anklagt, sondern das System der „vaterrechtlichen Männlichkeit“, das die Welt qua Geschlecht(sorgan) im Würgegriff hält. Doch die Schrift ist nicht nur eine Rechtfertigung fürs Zanken und Keifen,

denn als heilende Alternative zum Patriarchat schlägt sie das Matriarchat vor, wie es ihres Erachtens vor dem Neolithikum die gängige Ordnung war und die auch gegenwärtig auf der Welt noch anzutreffen sei. Dieses System verfolge nicht das Herrschen Weniger über die Vielen, sondern die egalitäre Ordnung aller.

Noemi Alderman: «Die Gabe» (orig. «The power») (Roman, USA 2017)

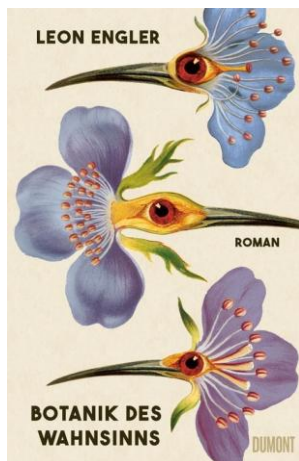


Nach eigenen Aussagen ist die Autorin eine euphorische Schülerin der «handmade's tale»-Erschafferin Margaret Atwood, was im Roman auch immer wieder spürbar wird. Dieser wurde bei seiner Veröffentlichung als feministisch bezeichnet und ebenso gefeiert wie verschrien. Zwar ist der Roman mit Erscheinungsjahr 2017 schon etwas älter, aber die Serien-Verfilmung auf *Prime* und nicht zuletzt gegenwärtige soziale und politische Entwicklungen haben dem Roman eine ganz neue Aktualität verliehen.

Aus heiterem Himmel wachsen zuerst nur jungen, später allen Frauen eine Art neues Organ, «der Strang», zwischen ihren Schlüsselbeinen, das ihnen erlaubt, elektrische Energie gezielt aus ihren Händen und Fingern zu entladen. Diese Fähigkeit verändert innert kürzester Zeit alles – politische Machtverhältnisse, soziale Strukturen, persönliche Beziehungen. Das strukturgebende Patriarchat verändert sich in sein Ge-

genteil – doch ist dies nun das Matriarchat? Anhand der Erlebnisse einzelner Figuren werden diese Veränderungen und ihre zum Teil furchtbaren und abstossenden Folgen in enorm starken Bildern deutlich gemacht. Die ganze Erzählung wird von einer Rahmenhandlung flankiert – ganz nach dem Modell Atwoods – in der ein Historiker einer sehr fernen Zukunft die Ereignisse, die zum Umsturz führten, untersucht und in einem schriftlichen Austausch mit einer Wissenschaftlerin diskutiert.

Leon Engler: «Botanik des Wahnsinns» (Roman, D 2025)

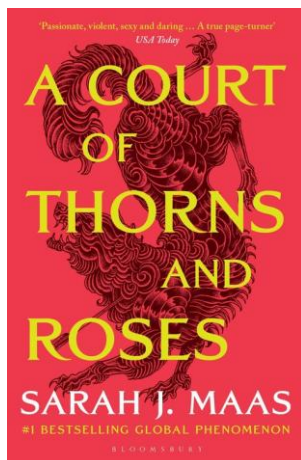


Leon Englers Debütroman ist eine eindrucksvolle literarische Reise durch die Abgründe und Facetten der menschlichen Psyche. Der Autor, selbst Psychologe, verbindet autobiografische Elemente mit einer feinfühligsten Analyse psychischer Erkrankungen, die sich wie ein roter Faden durch die Familiengeschichte des Ich-Erzählers ziehen. Die Handlung beginnt mit einem einschneidenden Ereignis: Bei der Zwangsräumung der Wohnung seiner Mutter werden versehentlich alle persönlichen Erinnerungsstücke vernichtet. Was bleibt, ist der „Abfall der eigenen Familiengeschichte“. In der Folge beleuchtet Engler die Schicksale von drei Generationen – geprägt von Depression, Alkoholismus, Schizophrenie und Angststörungen – und stellt die zentrale Frage: Sind wir frei oder Gefangene unserer genetischen und seelischen Prägung?

Das Debüt überzeugt dank einer Mischung aus erzählerischer Leichtigkeit und intellektueller Tiefe. Engler schafft es, ein ernstes Thema mit Distanz, Zynismus wie auch wohlthuendem Humor näher zu bringen, ohne die inhaltliche Tragik zu verharmlosen.

„Botanik des Wahnsinns“ ist kein leichtes, aber ein lohnendes Buch. Es regt zum Nachdenken über Normalität, Krankheit und die Macht der Herkunft an. Wer sich für Psychologie, Familiengeschichten und die feinen Linien zwischen Wissenschaft und Literatur interessiert, findet hier eine kluge, berührende und sprachlich brillante Lektüre.

Sarah J. Mass: Reihe “Court of Thorns and Roses” (Roman-Reihe, USA 2020)



Die Reihe «A Court of Thorns and Roses» hat mich richtig mitgerissen, ich konnte kaum aufhören zu lesen! Anfangs dachte ich, es wäre einfach eine schöne Fantasy-Geschichte, aber sie wird schnell viel tiefgründiger und spannender, als man erwartet. Feyre, die Hauptfigur, ist mutig, stur und wächst im Laufe der Geschichte enorm, man fiebert richtig mit.

Besonders gefallen hat mir die Mischung aus Magie, Freundschaft und Romantik und wie leicht man beim Lesen in diese faszinierende Welt hineingezogen wird. Die Bücher sind zwar auf Englisch, aber wirklich gut lesbar. Man kommt schnell rein, und es lohnt sich total, dranzubleiben.

Inzwischen gibt es fünf Bände, und ich kann es kaum erwarten, bis der nächste erscheint!

(Elena Evangeliadis, Mitarbeitende Mediothek)

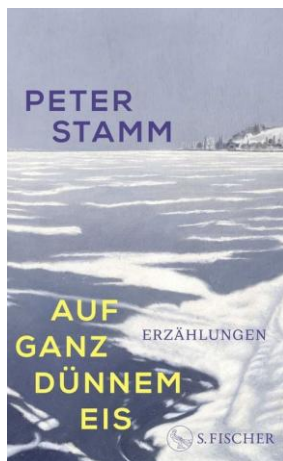
Alex Bieli et al: «Grundlagenwissen 3 Kaufleute EFZ – HKB A bis HKB C. Begleitpublikation myKV» (Sachbuch/Lehr-Lernmaterial, CH 2025)



An dieser Stelle sei auf den dritten und letzten Teil der Lehrbuch-Publikation verwiesen, deren ersten beiden Teile hier schon früher Erwähnung fanden.

«Das Printprodukt vermittelt das Grundlagenwissen basierend auf den Inhalten der digitalen Lehr- und Lernplattform «myKV»: In kurzen Sachtexten mit Grafiken wird das Grundlagenwissen einfach und übersichtlich dargestellt. Dies erleichtert das Verstehen, Lernen und Repetieren. Pro Lehrjahr wird ein Band erscheinen. Die handlungsorientierten Lernaufträge sind nur auf der digitalen Lehr- und Lernplattform verfügbar.» So weit der Klappentext. Diese Bände sollen ebenso für Lehrende wie für Lernende Theorie und Praxis der Handlungskompetenzbereiche mit viel Sachtexten, Grafiken, Illustrationen und Erklärvideos kompakt darstellen. Allenfalls lässt sich darüber diskutieren, ob es sich als Alternative für die gegenwärtige Lernplattform anböte.

Peter Stamm: «Auf ganz dünnem Eis» (Kurzgeschichten, CH 2025)



In neun Kurzgeschichten lässt der Autor seine Protagonist:innen im metaphorischen Sinn über dünnes Eis laufen, sie befinden sich in Situationen des Übergangs oder der Entscheidungs- und Identitätsfindung. In der einen oder anderen Form drohen sie alle den Boden unter den Füßen zu verlieren, durch das Eis durchzubrechen, wie etwa der Schweizer Skilehrer, der aus selbst ihm unbekannten Gründen in einer künstlichen Ski-Halle in Deutschland Tourist:innen das Skifahren beibringt – angesichts der Umgebung eine völlig absurde Idee. Bei manchen der Geschichten blitzt die Hoffnung auf, dass der Übergang klappen könnte, wie etwa beim Vater eines jungen Mannes, der sich für Monate in völlige Isolation begibt, um den Aufenthalt in einer Raumstation zu simulieren. Der verzweifelte Vater erinnert sich seiner elterlichen Aufgabe und befreit den Sohn aus der selbst gewählten Haft. Bei anderen überwiegt der Zweifel, ob das Eis halten kann, aber sie alle sind getragen von einer Grundstimmung der Melancholie und der Schwermut.

«Hase und ich» von Chloe Dalton, Roman 2025



Chloe Dalton, Politikberaterin aus London, zieht sich während des Lock-downs in ein Landhaus in ihrer Heimatgemeinde zurück, wo sie auf einem morgendlichen Spaziergang auf einen mutterlosen Junghasen trifft. Statt ihn einem Wildtierzentrum zu übergeben, entscheidet sie sich, ihn selbst aufzuziehen – mit dem Ziel, ihn später wieder in die Freiheit zu entlassen.

Die Beziehung zwischen der Autorin und dem Feldhasen entwickelt sich, genau wie die Erzählung selbst, sehr behutsam, ohne Vermenschlichung oder sentimentale Überhöhung. Dalton beobachtet, lernt, reflektiert – und verändert sich selbst dabei. Die Geschichte ist geprägt von Nähe, Respekt und der Erkenntnis, dass Natur keine Kulisse, sondern unser aller Lebensgrundlage ist. Ein ruhiges, sehr poetisches Buch mit emotionaler Tiefe, das eine ungewöhnliche Mensch-Tier-Beziehung präzise und sehr respektvoll beschreibt.

«Die Verkrepelung der Welt – Zum Zustand der Dinge (des Alltags)» von Gabriel Yoran, Sachbuch 2025



Gabriel Yoran ist mit «Die Verkrepelung der Welt» ein kluges, witziges und zugleich tiefgründiges Buch über die zunehmende Verschlechterung alltäglicher Produkte und die damit verbundenen gesellschaftlichen, ökologischen und psychologischen Folgen gelungen. Der Autor untersucht, warum viele Alltagsgegenstände – von Duschköpfen über Waschmaschinen bis zu Kaffeevollautomaten – heute komplizierter, kurzlebiger und schlechter bedienbar sind als früher. «Krepel» nennt er diese Dinge – Produkte, die in ihrer Funktionalität hinter frühere Versionen zurückfallen und so schon fast unbrauchbar werden. Das ist Konsum- und Warenkritik auf unterhaltsame Art, welche die Illusion des Fortschritts mit sprachlicher Brillanz entlarvt und zum Nachdenken, auch über das eigene Konsumverhalten, anregt.

Christine Brand: «Vermisst – Der Fall Emily» (Roman, CH 2025)



Der neueste Krimi der Schweizer Autorin ist der zweite Band der Malou Löwenberg-Fälle, die aus der Reihe rund um die Journalistin Milla Nova ausgekoppelt wurden. Doch anders als diese sind Handlung und Erzählton ungleich düsterer. Im Mittelpunkt steht eine verzweifelte Mutter, deren 4jährige Tochter vor 3 Jahren entführt worden und seither verschwunden ist. Im Lauf ihrer Nachforschungen wird Malou mehrmals durch Rückschläge und schwierige persönliche Begegnungen herausgefordert, sie wird mit falschen Fährten konfrontiert und realisiert, dass der Fall mit ihrer eigenen Vergangenheit verknüpft ist. Schliesslich stösst sie auf eine schockierende Entdeckung, die sie in tiefste Abgründe blicken lässt.

Die eigentliche Handlungsebene wird immer wieder von Malous problematischer und traumatischer Vergangenheit durchbrochen und gespiegelt, wodurch der Krimi eine zusätzliche Tiefe erhält, die ihn weit

über den üblichen Genre-Rahmen hinaushebt.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Nora Osagiobare: «Daily Soap» (Satirischer Roman, CH 2025)



Der Titel ist Programm, denn er steht nicht nur für Inhaltliches in dieser schwarzhumorigen Satire, sondern auch für Text- und Strukturelemente wie übertrieben dramatische Dialoge und überzeichnete Figuren und Szenarien. So heisst eine erfolgreiche Unternehmerin Zita Bodeca (britisch-keltische Rebellin gegen die Römer), ein Pornodarsteller Paul Banal und eine Scammerin Frieda Killer. Der Lauftext wird immer wieder von unmotivierten Fussnoten, Werbeeinlagen und absurden Triggerwarnungen durchbrochen, die das Seifenoper-Schema bewusst karikieren und Identifikationsprozesse verhindern.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die Ich-Erzählerin, Toni, ein Teenager mit «Cappuccino Macchiato»-brauner Hautfarbe, und ihre «kreide-weiße» Zwillingsschwester Wanda, mit der sie genetisch nur die Mutter teilt. Um den Beschwerden und Verstrickungen der chaotischen Familienverhältnisse zu entgehen, flüchtet sich Toni in die Schweinwelt

der Seifenoper und erkennt, dass sich ihre Welt und die der Soaps in nichts unterscheiden. Der rasante Szenenwechsel zwischen vermeintlich echter und Soap-Realität lässt die problematischen Bereiche einer funktionierenden Gesellschaft – arm/reich-Dichotomie, zementierte Machtverhältnisse, alltäglicher Rassismus, Sexismus und Übergriffe aller Art – offenbar werden.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Michael Sommer, Stefan von der Lahr: «Die verdammt blutige Geschichte der Antike...ohne den ganzen langweiligen Kram» (Sachbuch, D 2025)



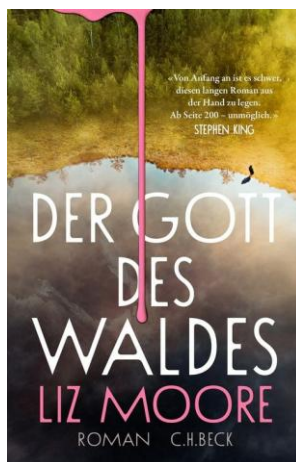
Mit einem Warnhinweis beginnt dieses *andere* – sehr andere!! – Geschichtsbuch, das man guten Gewissens wohl kaum fürs Klassenzimmer empfehlen kann:

«Dieses Buch kann Spuren von Gewalt, sexuelle Inhalte, Schimpfwörter und politische Unkorrektheiten aller Art enthalten, ist dafür aber garantiert zucker- und kalorienfrei. Es darf nicht in die Hände von Kindern oder Besucherinnen und Besuchern humanistischer Gymnasien gelangen [Wie steht's mit Besucher:innen von Berufsschulen?]. Die Lektüre kann verstörend wirken. Zu weiteren Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie bitte Ihre Ärztin, Ihren Arzt, in Ihrer Apotheke oder wo Sie wollen».

In einem ähnlich respektfreien und flapsigen Ton werden 1200 kriegsrische, mörderische, grausame, zerstörerische, erbarmungslose und brutale Jahre der Antike hämisch, bitterböse und mit unverkennbar grossem Genuss am blutigen Detail erzählt. Die Vorliebe der Autoren für die Monty Python-Sketches sind unverkennbar. Die vermeintlichen Helden der Geschichte werden jeglicher Heroenbetrachtung entledigt und als das benannt, was sie waren: Massenmörder und Menschen-schinder. Am Ende des Buches fragt man zusammen mit den Autoren zu Recht, warum die kollektive Erinnerung den einen Schlächter als Monster und Geissel der Menschheit abspeichert und den anderen, womöglich noch schlimmeren, als grossen Staatsmann feiert.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

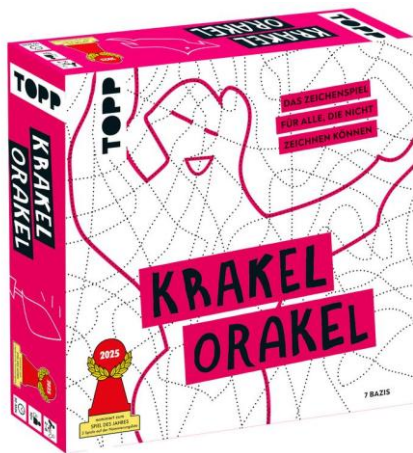
Liz Moore: «Der Gott des Waldes» (Roman, USA 2024)



Dieser Roman, entgegen der Erwartungen, die der Titel womöglich assoziieren könnte, hat mit Mystery und Fantasy wenig am Hut. Vielmehr ist er ein literarischer Thriller und Gesellschaftsroman und als solcher ein höchst lesenswerter Zeitspiegel der 70er Jahre. In den USA belegte er wochenlang die Bestsellerlisten. Angesiedelt in der Mitte der 70er Jahre beleuchtet er wenig Erfreuliches in der upper class der amerikanischen Ostküste. Aus einem Sommercamp der abgeschiedenen **Adirondack Mountains** im US-Bundesstaat New York verschwindet eines Morgens im Jahr 1975 die **13-jährige Barbara Van Laar**, Tochter einer überaus reichen und angesehenen Familie, die die Besitzerin des Camps, des umliegenden Landes und der Wälder ist. Gravierend kommt hinzu, dass vor 14 Jahren Barbaras Bruder Bear, damals 8 Jahre alt, ebenfalls verschwunden und nie wieder aufgetaucht ist. Fünf in die Ereignisse involvierte Frauen erzählen aus ihrer Perspektive die Geschehnisse der Vergangenheit und der Gegenwart. Dabei tritt ein unschönes Gesellschaftsgefüge zu Tage, das geprägt ist von Ungleichheit, Rassismus, patriarchalem Machtmissbrauch und vor allem einer erschreckenden Frauenfeindlichkeit.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

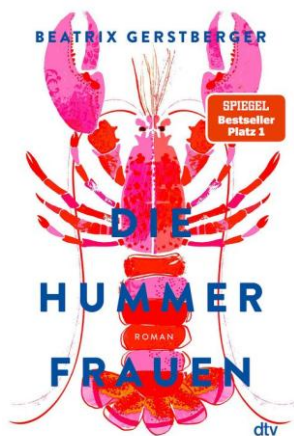
«Krakel Orakel» (Gesellschaftsspiel, D 2024)



Nominiert für das «Spiel des Jahres». Wer zur Boomer- oder X-Generation gehört, wird sich sicher noch an das sehr beliebte Fernsehformat der «Montagsmaler» erinnern, in dem gewisse Begriffe nicht erklärt, sondern zeichnerisch dargestellt werden sollten. Seither unzählige Male kopiert und den modernen Technologien angepasst. Diese kooperative Variante nun will ganz bewusst diejenigen Spieler:innen motivieren, die sonst als Zeichen-Muffel eher das Nachsehen hatten. Denn die Linien für die Darstellung der gesuchten Begriffe sind bereits vorgegeben und müssen nachgefahren werden. Man muss sie im Gewirr der unzähligen Linien nur noch erkennen.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)

Beatrix Gerstberger: «Die Hummerfrauen» (Roman, USA 2025)



Drei Frauen aus drei verschiedenen Generationen begegnen sich in einem kleinen Fischerdorf in Maine. Die kurlige Ann, 72, die älteste Hummerfischerin Stone Harbors, verfügt genauso über eine harte Schale wie ihr liebstes Haustier Mr. Darcy, ein blauer Hummer, der in einem Aquarium in der Küche lebt. Die unfallbedingt schwer erschütterte Julie, 54, kämpft sich mithilfe ihres Hummerkutters zurück ins Leben, findet in der kräftezehrenden Arbeit an der rauen Küste Maines erste Momente der Ruhe. Sie verliebt sich in Nat, doch alte unverarbeitete Wunden verhindern die Beziehung. Schliesslich die 28jährige Mina, die nach einem traumatischen Verlust, dem Tod ihres Bruders, an den Ort ihrer Kindheit zurückkehrt und auf das Glück hofft, das sie hier einst erlebte. Doch auch sie und ein alter Kindheitsfreund kämpfen mit den Gespenstern der Vergangenheit. Von Ann und Julie lernt Mina die Hummerfischerei, die drei Frauen verweben ihre unterschiedlichen Lebensgeschichten «zu einem gemeinsamen Pfad der Gemeinschaft und des Weitergehens».

Die Fähigkeit des Hummers, insbesondere die Mr. Darcys, seinen Panzer abzuwerfen und neu und stärker hervorzugehen, steht für die Notwendigkeit über alte Verletzungen hinwegzukommen und weiterzuwachsen.

(Nicole Bodnar, Mitarbeitende Mediothek)